

Liechtensteiner Volksblatt

Adresse: Feldkircher Strasse 5, 9494 Schaan · Telefon (075) 232 42 42 · Fax Redaktion (075) 232 29 12 · Fax Inserate (075) 232 95 46 · Amtliches Publikationsorgan · 80 Rp.

AKTUELL

Soldat ermordet

Tel Aviv (spk) Ein israelischer Soldat ist am Donnerstag abend in den besetzten Gebieten entführt und ermordet worden. Wie ein Armeesprecher am Freitag morgen mitteilte, hatte der Soldat per Anhalter von seinem Standort nahe der Stadt Ramallah zu seinen Eltern in Jerusalem fahren wollen. Ein Lieferwagen hielt an und nahm ihn mit. Ein zweiter Soldat beobachtete, wie in dem Wagen ein Kampf begann. Das Auto wurde bei Bitunjah nahe Ramallah gefunden, im Innern die Leiche des vermissten Soldaten.

Tote in Johannesburg

Johannesburg (spk) Bewaffnete Männer haben am Freitag morgen auf einem Bahnhof in Johannesburg auf einen fahrenden Zug geschossen und mindestens fünf Menschen getötet. Nach ersten Angaben der Polizei wurden zwei weitere Personen verletzt. Die Täter konnten flüchten. Nähere Einzelheiten lagen zunächst nicht vor.

Feuerpause verlängert

Moskau (spk) Der zwischen Aserbaidschan und der von Armeniern bewohnten Region Berg-Karabach vergangene Woche vereinbarte Waffenstillstand ist erneut um drei Tage verlängert worden. Dies meldete Interfax am Freitag unter Berufung auf unterrichtete Kreise in der armenischen Hauptstadt Erivan.

Liechtensteinische Immobilien mit 3,5 Milliarden belastet

Ende 1992 waren im Grundbuch rund 3,5 Milliarden Franken an Hypotheken eingetragen – Grosser Anstieg in den vergangenen drei Jahrzehnten

(wan) – Das Schuldenmachen scheint in den vergangenen Jahrzehnten zunehmend leichter zu fallen: waren im Grundbuchamt in Vaduz im Jahre 1962 noch Hypothekarkosten auf liechtensteinischen Immobilien in Höhe von rund 170 Millionen Franken eingetragen, so schlagen diese dreissig Jahre später in rund zwanzigfacher Höhe zu Buche. Ende 1992 waren laut Rechenschaftsbericht der Regierung nicht weniger als 3 552 382 334 Franken grundbücherlich eingetragen. Vereinfacht gesagt sind das 3552 Millionen oder noch einfacher 3,5 Milliarden Franken, die auf Besitztümern in Liechtenstein lasten.



In den vergangenen drei Jahrzehnten häuften sich die auf liechtensteinischen Immobilien eingetragenen Hypotheken auf rund 3,5 Milliarden Franken an. (Archivbild)

Der Aufschwung der vergangenen Jahrzehnte lässt sich auch anhand des Grundbuches erkennen. Der auf liechtensteinischen Immobilien eingetragene Hypothekenstand hat sich im Vergleich zum Bevölkerungswachstum ungleich schneller entwickelt. Dabei mauserte sich der Ende der fünfziger Jahre noch relativ bescheidene Schuldenhügel von gut 100 Millionen innerhalb von gut dreissig Jahren zum nunmehrigen Schuldenberg von 3,5 Milliarden Franken auf Ende 1992, wie aus dem Rechenschaftsbericht der Regierung für das vergangene Jahr hervorgeht. Das sind rund zwanzig Mal mehr als damals.

Stetige Steigerung

Bei Betrachtung der Zahlen der vergangenen drei Jahrzehnte lässt sich eine stetige Entwicklung nach oben feststellen.

Von 107 Millionen Ende 1958 stiegen die eingetragenen Hypotheken bis Ende 1962 auf 170 Millionen Franken an. In den folgenden zehn Jahren setzte der grosse Sprung nach oben ein: Ende 1972 waren es bereits mehr als dreimal mehr, nämlich 624 Millionen Franken, die auf liechtensteinischen Immobilien lasteten. Dann folgte der Sprung über die Milliarden-Grenze, und bereits im Jahre 1982 betrugen die Schulden 1 596 691 551 Franken und 25 Rappen.

1986 wurde die Zwei-Milliarden-Grenze übersprungen, vier Jahre später die Drei-Milliarden-Grenze, und Ende letzten Jahres wurden die oben genannten gut 3,5 Milliarden erreicht.

Hohes Pro-Kopf-Verschulden

Dabei nahmen die Schulden ungleich schneller zu als die Bevölkerung zu wachsen vermochte. Laut Rechenschaftsbericht der Regierung für das

Jahr 1958 teilten sich damals 15 752 Einwohner dieses Landes Hypothekarschulden in Höhe von 107 Millionen auf, das macht knapp 6800 Franken pro Kopf, 35 Jahre später, Ende 1992, lasten die Gesamthypotheken von 3,5 Milliarden auf knapp 30 000 Einwohnerinnen und Einwohnern, das ergibt eine Pro-Kopf-Verschuldung von rund 118 000 Franken, also rund 17 Mal mehr als damals. Der Wirtschaftsaufschwung der letzten drei Jahrzehnte steigerte also nachgewiesenermassen auch die Risikobereitschaft der Menschen in Liechtenstein. Zum Vergleich gemäss Auskunft der schweizerischen Finanzverwaltung stehen unsere schweizerischen Nachbarn mit rund hundert Milliarden in der Kreide (Amtliche Schätzung für das Jahr 1990). Auf jeden Einwohner und jede Einwohnerin (Bevölkerung laut Volkszählung 1990: 6,874 Mio.) trifft es also «nur» gut 14 000 Franken an Hypothekarschulden, also rund acht Mal weniger als in Liechtenstein. Interessant auch der Vergleich zur Gesamtfläche der beiden Staaten: während in der Schweiz jeder Quadratmeter mit durchschnittlich 2 Franken und 40 Rappen belastet ist, beträgt diese Belastung in Liechtenstein stolze 22 Franken und 20 Rappen, Berge und Wälder eingerechnet. Diese Zahlen lassen mit einem ängstlichen Auge auf die gegenwärtige wirtschaftliche Flaute blicken. Andererseits muss in absehbarer Zeit wohl ein erneuter Aufschwung kommen, wenigstens damit wir unsere Schulden zurückzahlen können.

Das Wachstum der Einnahmen übertraf die Ausgabenausweitung

Aus der Landesrechnung 1992 – Die Gesamtausgaben und -einnahmen des vergangenen Jahres im Vergleich zur Rechnung des Vorjahres

Im Vergleich zum Rechnungsjahr 1991 stiegen 1992 die Gesamtausgaben des Landes um nahezu 22 Mio. Franken oder um 5,4 Prozent an, während sich bei den Gesamteinnahmen eine Zunahme um 33,5 Mio. Franken ergab, was einer Steigerungsrate von 8,5 Prozent entspricht. Das Wachstum der Einnahmen übertraf damit die Ausgabenausweitung sowohl absolut als auch relativ.

Die Gesamtausgaben des Berichtsjahres belaufen sich auf 430,5 Mio. Franken. Im Vergleich zur Vorjahresrechnung ergibt sich damit eine Zuwachsrate von 21,9 Mio. Franken oder von 5,4 %. Unter Berücksichtigung der mittleren Jahressteuerung von 4 % beträgt das reale Ausgabenwachstum rund 1,4 %. Diese relativ bescheidene Ausweitung der Gesamtausgaben ist jedoch auch auf die Rückbildung der Investitionsausgaben zurückzuführen. Sie haben sich um 1,5 Mio. ermässigt.

Ausgabenwachstum von 7,2 Prozent

Im laufenden Haushalt zeigt sich im

Einnahmenarten	Rechnung 1991	Voranschlag 1992	+/-
Steuern und Abgaben	267 220 101	287 916 935	+ 20 696 834
Gebühren, Taxen			
Entgelte	68 656 910	74 058 967	+ 5 402 057
Verkaufserlöse	22 457 288	23 821 631	+ 1 364 343
Vermögenserträge	- 29 995 185	34 601 726	+ 4 606 541
Laufende Einnahmen	388 329 484	420 399 259	+ 32 069 775
Investive Erträge	4 928 659	6 406 128	+ 1 477 469
Gesamteinnahmen	393 258 143	426 805 387	+ 33 547 244

Vorjahresvergleich ein Ausgabenwachstum von 23,4 Mio. Franken, was einer Zuwachsrate von 7,2 % entspricht. Betragsmässig hebt sich insbesondere die Erhöhung der laufenden Beitragsleistungen, Subventionen und Defizitanteile vom Vorjahresniveau ab, welche einen Anstieg des Ausgabenrahmens um 11,4 Mio. oder um 9,6 % bewirkte. Demgegenüber hält sich die Zunahme der Per-

sonalkosten um 4,2 Mio. oder um 5,7 % in vergleichsweise engen Grenzen.

Bei den Verwaltungs-, Betriebs- und Unterhaltskosten, welche unter dem Sachaufwand zusammengefasst sind, zeigt sich eine Ausweitung um 4,5 Mio., was einer Steigerungsrate von 6,5 % gleichzusetzen ist. Die Steueranteile und nicht zweckgebundenen Finanzzuweisungen an die Gemeinden erhöhten sich

im Vergleich zum Vorjahr um knapp 3,0 Mio. oder um 5,1 %. Demgegenüber fällt der Anstieg der Schuldzinsen um 0,3 Mio. (+ 4,6 %) als Faktor des Ausgabenwachstums nur bescheiden ins Gewicht.

Die Investitionsquote, welche sich am Verhältnis der investiven zu den Gesamtausgaben bemisst, beläuft sich im Berichtsjahr auf 18,6 (Vorjahr 20,0) Prozent.

Mehreinnahmen von 33,5 Mio. Franken

Erfreulicherweise vermochten die Gesamteinnahmen das Wachstum der Ausgabenverpflichtungen zu übertreffen. Während das Ausgabentotal um 21,9 Mio. über den Ergebnissen des Rechnungsjahres 1991 liegt, weisen die Gesamteinnahmen einen Zuwachs von rund 33,5 Mio. Franken auf. Sie weiteten sich damit um 8,5 % aus, was in Anbetracht der wirtschaftlichen Abflachung als besonders positiver Aspekt der Ertragsentwicklung bewertet werden kann. Der Grossteil der Ertragsvermehrung (Fortsetzung auf Seite 2)

Fürstenpaar bei Baudouin-Beisetzung

(paf) – I.I. D.D. Fürst Hans-Adam II. und Fürstin Marie von und zu Liechtenstein erweisen dem verstorbenen König Baudouin I. von Belgien die letzte Ehre. Das Durchlauchte Fürstenpaar nimmt heute an den Trauerfeierlichkeiten in Brüssel teil.

Brüssel (AP) Staatsoberhäupter aus aller Welt werden heute in Brüssel mit einer feierlichen Messe Abschied von seinem toten König Baudouin I. nehmen. Zehntausende Belgier warteten schon am Freitag geduldig vor dem königlichen Palast in der belgischen Hauptstadt, um dem aufgebahrten Toten die letzte Ehre zu erweisen.

Zum Staatsbegräbnis eine Woche nach dem plötzlichen Tod des Königs in dessen spanischer Sommerresidenz werden sämtliche europäische Monarchen sowie der japanische Kaiser Akihito erwartet. Akihito nimmt damit ebenso wie Königin Elizabeth von England erstmals am Begräbnis eines ausländischen Staatsoberhauptes teil.

504 177 Auslandschweizer

Erstmals über eine halbe Million Auslandschweizer registriert

Bern (AP) Die «Fünfte Schweiz» zählt erstmals mehr als eine halbe Million Einwohner. Wie das EDA am Freitag mitteilte, lebten Ende Juni dieses Jahres 504 177 Personen mit einem Schweizer Pass ausserhalb ihrer Heimat. Knapp 58 Prozent hatten dabei ihren Wohnsitz in einem EG-Land. Nur gut zehn Prozent liessen sich bisher für die Teilnahme an einer eidgenössischen Abstammung einschreiben.

Die Zahl der im Ausland lebenden Schweizerinnen und Schweizer erhöhte sich innerhalb eines Jahres um 11 452 Personen oder 2,3 Prozent. Diese Zunahme ist vorwiegend auf die wachsende Zahl erledigter Einbürgerungsgesuche von Kindern aus Ehen zwischen Schweizerinnen und Ausländern oder auf die erleichterte Einbürgerung von ausländischen Männern, die mit einer Schweizerin verheiratet sind, wie es in der Mitteil-

ung des Eidgenössischen Departementes für auswärtige Angelegenheiten (EDA) weiter heisst. Von den Ende Juni gemeldeten Auslandschweizern waren rund 68 Prozent Doppelbürger. Nur etwas weniger als ein Drittel der im Ausland lebenden Schweizer verfügen ausschliesslich über einen Pass ihres Herkunftslandes.

Von den im EG-Raum immatrikulierten Auslandschweizern lebte am Stichtag der grösste Teil in Frankreich (133 630), Deutschland (62 973) und Italien (35 423). Deutlich kleinere Schweizer Kolonien bestehen demgegenüber etwa in Irland (772) oder Luxemburg (728). Auf dem amerikanischen Kontinent erhöhte sich die Zahl der Auslandschweizer um knapp 2900, auf rund 137 000 Menschen, in Asien stieg ihre Zahl um gut 1000 auf etwas über 17 000 Personen.

Jahresteuerung bei 3,4 Prozent

Der Abbau der Teuerung setzt sich fort

Bern (AP) Der Teuerungsdruck in Liechtenstein und der Schweiz lässt weiter nach. Die Konsumentenpreise ermässigten sich im Juli gegenüber dem Vormonat im Durchschnitt um 0,1 Prozent und die Jahresteuerung erreichte 3,4 Prozent. Die zuständigen Bundesbehörden erwarten einen weiteren Teuerungsabbau und eine mittlere Jahresteuerung von 3,3 Prozent.

Nach Angaben des Bundesamtes für Statistik (BFS) vom Freitag stieg zwar die Jahresteuerung innert Monatsfrist von 3,1 auf 3,4 Prozent. Doch geht dies auf den sogenannten Basiseffekt zurück und ändert nichts am nachlassenden Teuerungsdruck: Vor Jahresfrist hatte die Monatsteuerung nicht nur um 0,1, sondern um 0,3 Prozent nachgegeben. Im Juli 1992 lag die Jahresteuerung noch bei 3,8 Prozent. Im Vergleich zum Vormonat blieb das Preisniveau der Inlandgüter stabil, Importwaren wurden im

Durchschnitt um 0,1 Prozent billiger. In einem Jahr verteuerten sich Inlandwaren um 3,7 Prozent und Importprodukte zogen um 2,5 Prozent an.

Der tiefere Teuerungsindex ist das Resultat gegensätzlicher Preisbewegungen: Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren schlugen um 0,6 Prozent ab. Dagegen zogen die Preise für Verkehr und Kommunikation um 0,3 Prozent und für die Gesundheitspflege um 0,2 Prozent an. Im einzelnen wurden saisonbedingt Gemüse und Früchte billiger, ebenso Rindfleisch. Dagegen zog Schweinefleisch an. Teurer wurden auch Personewagen und deren Reparatur sowie die Zahnarztleistungen und in einzelnen Kantonen die Spitaltaxen. Treibstoffe und Heizöl ermässigten sich leicht.

Im April war mit 3,8 Prozent der Teuerungshöhepunkt dieses Jahres erreicht worden, danach setzte eine Stabilisierung ein.

RENOMMIERTESTEN
ZWANZIG DER WELTWEIT
SCHWEIZER MARKENFÜHREN

huber
Vaduz

AUDEMARS PIGUET